Tragödie en miniature

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **72 (1946)**

Heft 14

PDF erstellt am: **24.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-485127

Nutzungsbedingungen

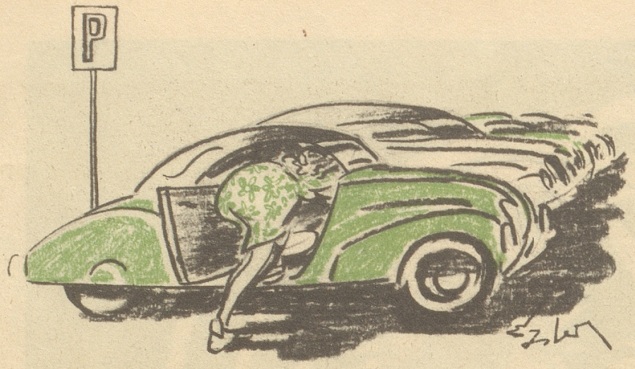
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Es grünt im Park

Affenart

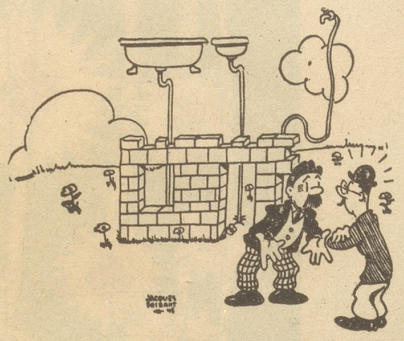
Die Affen sind, man weiß es, stets bereit,
was sie gehört, gesehn, auch nachzuäffen —
dem ist auch so in unsrer Zeit:
Wenn Hunde kläffen, will der Aff' auch kläffen;
«Miau», schreit eine Katze, laut «Miau» ...
Der Affe macht es nach, fast ganz genau;
und komm' der Ruf von rechts, komm' er von links,
dann heißt es bei den Affen: «Allerdings,
das müssen wir jetzt schleunigst auch so machen!»
Und wär's zu ihrer eignen Schmach,
sie machen einfach alles nach —
und wär's nicht gar zu äffisch, wär's zum lachen.

El Hi

Spatz und Lerche

Nie kann der Spatz die Lerche je begreifen,
«Warum», fragt er, «denn so ins Hohe schweifen?
Piep-piep!» Und tut, was er von je getan:
Er pickt vergnügt den Pferdeapfel an.

El Hi



«Was soll ich machen? Die Maurer streiken und die Spengler arbeiten.»

Paysage-Dimanche

Tragödie en miniature

Nie mehr werde ich ein Wort sagen gegen unsere Beamten und ihre mangelnde Zuvorkommenheit, nie mehr. Mag mich einer noch so anschnauzen, ich werde ihm in meinem Innern Lobeshymnen singen. Nötigenfalls kann ich ja an den Götz von Berlichingen denken, aber ärgern werde ich mich auch ob des größten Gebells nicht, es schadet mir ja nicht. Ins Unglück aber, ins schwärzeste Unglück hat mich nur einer gebracht, und das durch seine Zuvorkommenheit. Oh, ich ahnte nichts ...!

Es geschah aber so: Auf der Durchreise machte ich in einer mittleren Stadt der Ostschweiz einen Aufenthalt, um einiges zu besorgen. Ich hatte zwei Pakete bei mir, ein größeres und ein kleineres, die ich dabei nicht gut mitschleppen konnte. Nun, solchen Leuten geht ja die SBB hilfreich an die Hand. Ich suchte also den betreffenden Schalter, drückte auf den Knopf des diensttuenden Beamten und übergab ihm meine zwei Pakete. Er schaute sich die Sache wohlwollend an, zauberte eine Schnur hervor, band die beiden Stücke zusammen und sagte: «Sehen Sie, jetzt geht's für eines, macht zwanzig Rappen, danke schön!» Ich versicherte ihn meiner ewigen Dankbarkeit und trollte mich, das Lied des braven Mannes singend. Ich singe es nicht mehr.

Kurze Zeit darnach geschah es, daß ich wieder einen Aufenthalt zu machen hatte, diesmal aber in einer großen Stadt der Ostschweiz, dafür konnte man die beiden Paketchen, die ich zufälligerweise wieder bei mir hatte, nur als ein kleines und ein sehr kleines bezeichnen. «Was machst Du damit?» fragte mich meine Frau. Ich antwortete nur so leichthin — es ist immer am wirksamsten, wenn man seine überlegene Intelligenz nur so ganz leichthin zum Ausdruck bringt —: «Die stelle ich dann im Bahnhof ein, und - äh - lege mir doch eine Schnur parat, ich binde sie dann zusammen, dann geht es als ein Stück, so spare ich zwanzig Rappen.» Ich übersehe den bewundernden Blick, mit dem meine Frau die Schnur hinlegt, gebe noch einige Verhaltungsmaßregeln für die Zeit meiner Abwesenheit, schaue auf die Uhr: «Was, jetzt aber los!», klemme meine beiden Päckchen unter den Arm und enteile der Stätte.

Hundert Meter von meiner Wohnung entfernt dämmert es mir plötzlich: «Jetzt habe ich ja die Schnur vergessen!» Also noch einmal zurück im Sturmschritt, ich rase die Treppe hinauf — plötzlich ein Gemisch von Sternengeflimmer und Keulengeschmetter um meinen Schädel. In der Eile habe ich vergessen, daß sich an der Wand des Treppenhauses ein vorspringendes Gesimse befindet und bin mit meinem Schädel mit voller Wucht dagegen gerannt. Fast betäubt, die Zunge halb durchgebissen, torkle ich in die Wohnung, lalle etwas Unverständliches auf den Schreckensschrei meiner Frau, raffe die noch daliegende Schnur an mich und sause wieder ab. Noch etwas benommen von dem Schlag erwische ich einen Randstein nicht richtig und schlage der Länge nach auf die Straße hin, raffe mich wieder auf und meine Pakete zusammen, mit meinem Knie scheint irgendetwas nicht in Ordnung zu sein, aber dafür habe ich jetzt keine Zeit, weiter! In letzter Sekunde erwische ich noch den Zug und lasse mich erschöpft in einen Eckplatz sinken.

Als nach einer Weile die Dinge vor meinen Augen langsam wieder Gestalt anzunehmen beginnen, kommt es mir so vor, als ob mich mein Gegenüber, eine Dame gesetzten Alters, mißbilligend mustere. Ich halte unauffällig Umschau über meine Erscheinung und o Schreck! Außer daß ich über und über mit Straßenstaub verdreckt bin, entdecke ich, daß meine Hose am linken Knie durchgescheuert ist, die verstaubten Ränder des Loches haben sich von aufgesaugtem Blut schon schön braunrot gefärbt.

Noch trotze ich dem Schicksal, spiele den Unbekümmerten, suche umständlich etwas in allen meinen Taschen, womit mir Gelegenheit gegeben ist, die ärgsten Spuren meines Falles etwas abzuwischen, und lege dann so gelegentlich das rechte über das linke Bein, meine Blöße zu verdecken. Immerhin kann ich nicht verhindern, daß in meinem Kopf immer wieder eine Berechnung spukt über die Höhe der meiner überlegenen Intelligenz zu verdankenden Ersparnis.

Bei der Einfahrt in die große Stadt wickle ich die Schnur um meine beiden Pakete, schleiche zum Schalter und schiebe mein Doppelpäckchen hin. Der Beamte mustert es streng und bemerkt kühl: «Zwei Stück, vierzig Rappen bitte!» Jetzt aber ist's zuviel, das ist das Steinchen, welches das Kamel zusammenbrechen läßt. Ich klaube zwei Zwanziger aus dem Beutel, hinke still davon und weine in einer verschwiegenen Ecke der Menschheit ganzen Jammer aus.

Ohm.

Paradox ist es für einen Artilleristen,

wenn der Taktschritt, den er zwar nicht liebt, aber immerhin viele Jahre geübt hat, abgeschafft wird und er dafür den Gewehrgriff erlernen darf.

Anthony

Alex Imboden
früher Walliser Keller Zürich, jetzt
Bern
Neuengasse 17, Telefon 2 16 93
Nähe Café Ryffli-Bar
Au 1er pour les gourmets!
Walliser Keller Bern

WALTER WIRTH
vormals
Fehr Mooshern
St. Gallen
St. Leonhardstrasse 17
Telefon 2 84 78
Cigarren-Import
gegründet 1850

Führend in der Mode
In Preis und Qualität nach wie vor günstig
Extra-Anfertigung gegen mäßigen Mehrpreis
Tuch AG
Gute Herrenkleider

Arbon, Basel, Chur, Frauenfeld, St. Gallen, Glarus, Herisau, Luzern, Olten, Romanshorn, Schaffhausen, Stans, Winterthur, Wohlen, Zug, Zürich. — Depots in Bern, Biel, La Chaux-de-Fonds, Interlaken, Thun.